

DSB-Politikbrief

Argumente, Standpunkte, Positionen

12 gute Gründe für die freie Ein- und Ausfahrt von Schaustellern in Umwelt- zonen – zu Volksfesten und Weihnachtsmärkten

Schausteller, die zum Auf- und Abbau von Volksfesten mit ihren Fahrzeugen nur wenige Kilometer in Umweltzonen einfahren müssen, hatten bis zum Ende des Jahres 2012 die Möglichkeit, zu akzeptablen Bedingungen Ausnahmegenehmigungen zu erhalten. Diese Möglichkeit wurde bereits in Nordrhein-Westfalen und mit Wirkung ab 2013 z.B. auch in Baden-Württemberg abgeschafft.



Seitdem wird den Schaustellern, denen der Einbau neuer Filter technisch nicht möglich ist, die Anschaffung neuer Fahrzeuge bzw. Zugmaschinen abverlangt. Ausnahmen werden nur in geradezu exotischen Einzelfällen gewährt.

Für viele Schausteller bedeutet diese Regelung das Ende ihrer Berufsausübung – und damit ihrer Existenz!

Denn:

- **Ältere Schaustellerfahrzeuge können nicht mehr umgerüstet bzw. mit neuer Technik ausgestattet werden.**
- **Die immensen Kosten für die unnötige Anschaffung einer neuen Zugmaschine werden sich im verbleibenden Berufsleben der Schausteller niemals amortisieren.**

Während jedermann mit einem „historischen“ Fahrzeug („H-Kennzeichen“) ungehindert tausende Kilometer in Umweltzonen fahren darf, sollen Schausteller selbst für geringste Laufleistungen in Umweltzonen immense Investitionen tätigen.

Städte wie Erfurt, Magdeburg, Halle/Saale oder Osnabrück haben diese Unverhältnismäßigkeit erkannt und per **Allgemeinverfügung** das Befahren der Innenstädte zum Zwecke des Aufbaus eines Volksfestes oder Weihnachtsmarktes unkompliziert erlaubt.

Hannover erteilt den Schaustellern mit der Zusendung ihrer Volksfest-Verträge gleichzeitig die entsprechende **Sondergenehmigung**.

Baden-Württemberg und andere Bundesländer halten jedoch in ihren Städten an Regelungen fest, die wir für **grob unverhältnismäßig, ökologisch bedenklich und ökonomisch unzumutbar** erachten.

Für ein ungehindertes Einfahren von Schaustellerfahrzeugen in Umweltzonen sprechen beispielhaft 12 gute Gründe, die auch die ohnehin schon hervorragende Ökobilanz der Schausteller belegen:

1. Schaustellerfahrzeuge sind „Rumsteherfahrzeuge“.

Im Regelfall finden Volksfeste und Weihnachtsmärkte nur einmal im Jahr und an mehreren aufeinanderfolgenden Tagen statt: Das Cannstatter Volksfest dauert 16 Tage, Weihnachtsmärkte meist 4 Wochen. Zu Beginn fahren die Schausteller nur wenige Kilometer in die Umweltzone ein, anschließend stehen die Fahrzeuge für die übrige Zeit auf dem Festplatz herum. Der CO₂-Ausstoß dabei ist verschwindend gering, zudem stehen die meisten Fahrzeuge in den Wintermonaten still.

2. Schaustellerfahrzeuge sind höchstgepflegt und TÜV-geprüft.

Der Fuhrpark ist die Visitenkarte des Schaustellers. Daher sind seine Zugmaschinen in einem einwandfreien Zustand. Das Neufahrzeug, dessen Anschaffung gesetzlich erzwungen wird, erzeugt allein bei seiner Produktion mehr CO₂, als das alte Fahrzeug in den restlichen Jahren seines Lebens erzeugen könnte. Ein herkömmlicher Speditions-Lkw fährt in einer Woche mehr Kilometer, als eine Schaustellerzugmaschine in vielen Jahren! Das Baujahr einer Zugmaschine rechtfertigt nicht ihre Verschrottung oder den billigen Abverkauf ins Ausland.

3. Umweltschutz ist nicht lokal, sondern global zu betrachten.

Funktionsfähige, aber technisch nicht dem neuesten Stand entsprechende Schaustellerfahrzeuge werden nicht verschrottet, sondern exportiert. Die meist elektronikfreien Fahrzeuge sind aufgrund ihrer Beständigkeit und einfachen Wartung insbesondere in Entwicklungsländern sehr beliebt: Zugmaschinen, werden dort zu Kilometerfressern mit vielfach erhöhtem CO₂-Ausstoß! In Deutschland – so bieten wir an – könnte die geringe Fahrleistung von Schaustellerfahrzeugen dagegen mittels **Fahrtenbuch** kontrolliert werden.

4. Schausteller sind eine Branche der CO₂-Vermeider.

Die Schausteller haben Ihre Beleuchtungssysteme schon zu einer Zeit auf extrem energiesparende LED-Lichttechnik umgerüstet, als das Glühlampenverbot noch gar nicht auf der politischen Agenda stand. Vom Biokraftstoff bis zur Nutzung biologisch abbaubarer Schmieröle für Karussell-Anlagen verpflichten sich die Schausteller im Alltag zur Umweltverträglichkeit.

5. Schausteller bringen das Vergnügen vor die Haustür der Bürger.

Volksfeste und Weihnachtsmärkte finden traditionell in den Innenstädten statt, wo sie die Bevölkerung zu Fuß, per Fahrrad oder mit dem öffentlichen Nahverkehr erreichen und so tausende Tonnen CO₂ einsparen kann! Ein deutlicher Vorteil gegenüber den stets auf dem Lande gelegenen Freizeitparks, zu denen eine An- und Abreise ohne Pkw meist gar nicht möglich ist.

6. Schausteller haben sich früh zur Müllvermeidung verpflichtet.

Schon Anfang der 90er Jahre hat der DSB ein Selbstverpflichtungspapier zur Müllvermeidung für die gesamte Branche verabschiedet. Seither wird die Bratwurst im Brötchen, anstatt auf dem Pappsteller überreicht. Die Schale, in der die Pommes Frites serviert werden, ist essbar, die Lose sind kompostierbar. Hunderttausende Tonnen Kartonage werden so in Deutschland eingespart.

7. Schausteller haben die Mehrwegtasse als deutsches Tourismussouvenir etabliert.

Tausende Tonnen nutzloses Einweggeschirr werden so jährlich eingespart. Angesichts der erschwerten klimatischen Bedingungen, unter denen Schausteller im Winter tagtäglich Mehrweggeschirr verwenden (Frost, eingefrorene Wasserleitungen), ist es eine kaum zumutbare Ungleichbehandlung, dass das stehende Gewerbe, wie z.B. die Fast Food Kette nebenan, weiterhin Wegwerfverpackungen verkaufen darf.

8. Volksfeste nutzen Strom, den sonst keiner will:

Volksfeste sind ein Freizeitvergnügen – sie werden nachmittags, abends und vor allem an den Wochenenden besucht. Zu dieser Zeit ruhen allerorten energieintensive Produktions- und Dienstleistungsbetriebe. Volksfeste benötigen keinen Strom aus CO₂-trächtigen Spitzenlastkraftwerken. Sie nutzen Grundlaststrom, der ansonsten ungenutzt abgeleitet würde.

9. Schausteller werben für „grüne Volksfeste“.

Der Betrieb von Fahrgeschäften, Imbissen, Ausschänken und Schießständen mit Ökostrom wird für Schausteller, Städte und Besucher immer wichtiger. Das größte Volksfest der Welt – die Wies'n in München –, aber auch die Kirmessen in Menden und Paderborn wurden bereits erfolgreich mit grünem Strom betrieben. Mit Unterstützung der Politik vor Ort würden die Schausteller das Erfolgsmodell „grüne Kirmes“ gern auch in andere Städte weitertragen.

10. Schausteller wurden von der Schiene vertrieben.

Schausteller und Zirkusse waren von Anbeginn traditionelle Bahnverlader und -Nutzer. Doch leider ist die Bahn seit der Privatisierung nicht mehr an Schaustellersonderzügen interessiert. Verladerrampen, die für die Verladung notwendig sind, wurden abgebaut und verkauft. So geschehen u.a. in Bremen und Stuttgart. Ein CO₂-sparender Schienentransport ist so leider nicht mehr möglich.

11. Schausteller praktizieren aktiven Klimaschutz im Alltag.

Schausteller kaufen sich nicht mit CO₂-Zertifikaten frei, sondern setzen im Alltag auf Nachhaltigkeit: Von der Verwendung dauerhaft einsetzbaren Materials beim Auf- und Abbau der Betriebe bis hin zur Nutzung umweltfreundlicher Dekorationsartikel (Blumen, Stoffe, Holz). Damit kommen sie den Erwartungen einer wachsenden Zahl von umweltbewussten Besuchern entgegen.

12. Volksfeste und Jahrmärkte haben in Deutschland seit Jahrhunderten Tradition.

Von der Abschaffung der Ausnahmegenehmigung für Schausteller zur freien Einfahrt in Umweltzonen sind viele, insbesondere kleine Schaustellerbetriebe unmittelbar in ihrer Existenz bedroht. Doch ohne die vielen Kirmessen und Volksfeste mit zum Teil über tausendjähriger Geschichte wäre Deutschland um ein wertvolles Stück Lebensqualität ärmer.

Fazit: Den Schaustellern zur Vermeidung geringster Mengen CO₂-Ausstoßes in Umweltzonen abzuverlangen, ihre voll funktionsfähigen Fahrzeuge zu verschrotten und neue und extrem teure Fahrzeuge anzuschaffen, ist der falsche Weg. Er führt viele Familienbetriebe in existenzielle Notlagen.

Der Deutsche Schaustellerbund fordert daher, Schaustellerfahrzeugen per Allgemeinverfügung oder Einzelfallregelung die freie Fahrt zu den Volksfestplätzen in Umweltzonen zu ermöglichen!

Berlin, den 14. März 2013

Deutscher Schaustellerbund e.V.
Am Weidendamm 1 A, 10117 Berlin
Tel.: +49 (0)30/59 00 99-780
Fax: +49 (0)30/59 00 99-787
E-Mail: mail@dsbev.de
Internet: www.dsbev.de